

Zum Programm

Ausgangspunkt und Inspiration dieses Programms ist Schnittkes erschütternde Cellosonate Nr. 1, die Ensemble-Cellist Martin Merker für seinen Freund und Kollegen Thomas Kaufmann und die Besetzung der CAMERATA BERN bearbeitete.

Patricia Kopatchinskaja und Thomas Kaufmann über das Programm

«Dieses Programm wird durch die Musik von Komponisten erzählt, die ihre Heimat verlassen mussten. Flucht und die Suche nach einem neuen Zuhause waren seit jeher Teil unserer Menschheitsgeschichte und sind auch in unserer Zeit bittere Realität ganzer Völker.

Wo ist Heimat? Wo wir geboren werden oder wo wir sterben? Ist Exil Schmerz und Isolation oder auch eine Inspirationsquelle? Was für Komponisten, für uns Musiker, uns Menschen bleibt, ist das Exil in die Kunst, in das Unsagbare der Musik, das sich jeder Begrifflichkeit entzieht. Sie werden in diesem Konzert Klänge hören, die das vielleicht wissen. Hören wir zu, was sie uns sagen.»

Nach dem Konzert in Bern wird das Programm als mittlerweile viertes gemeinsames CD-Album mit Patricia Kopatchinskaja eingespielt und auf Tour in Essen (17. März) und Heidelberg (18. März) präsentiert.

Partnerklasse

Seit vier Jahren verbindet die CAMERATA BERN eine Partnerschaft mit den Schwerpunktfach-Klassen Musik von Gabriel Wernly am Gymnasium Oberaargau in Langenthal. Neben Proben- und Konzertbesuchen beschäftigen sich die Schüler:innen jeweils während eines Semesters intensiv mit einem ausgewählten Konzertprogramm. Hierzu tauchen sie in Musikgeschichte und musikalische Analyse ein, führen Interviews und Gespräche mit Musiker:innen und Gästen der CAMERATA BERN und gestalten eine eigene Konzerteinführung. Hier können Sie ihre Videos zu «EXILE» sehen.



Einführungspodcast

Als Konzerteinführung oder auch zum Nachhören bieten wir auf unserer Website bzw. via Soundcloud einen rund 15-minütigen Podcast mit SRF-Musikredaktor Benjamin Herzog an.



Aus ukrainisch-russischer Folklore

Kugikly für Violine und ukrainische und russische Panflöten, Bearbeitung für die CAMERATA BERN von Jonathan Keren

Ivan Wyschnegradsky (1893–1979)

Streichquartett Nr. 2 op.18
Allegro scherzando / Andante / Allegro risoluto
(Patricia Kopatchinskaja, Afanasy Chupin, Marko Milenkovic, Thomas Kaufmann)

Aus moldawischer Folklore

Cucușor cu pană sură

Alfred Schnittke (1934–1998)

Sonate für Cello und Klavier Nr. 1
Bearbeitung für Cello, Streicher und Cembalo von Martin Merker (2020)
Largo (attacca) / Presto (attacca) / Largo

Franz Schubert (1797–1828)

Menuett Nr. 3 aus den *5 Menuetten und 6 Trios für Streichquartett D 89*
Menuett / Trio I / Trio II

Eugène Ysaÿe (1858–1931)

Exil! op. 25, *poème symphonique* für hohe Streicher

Andrzej Panufnik (1914–1991)

Konzert für Violine und Streicher
Rubato / Adagio / Vivace

Alexey Retinsky (*1986)

Die Konturen der Verlorenen für Streichensemble, Cembalo und Stimmen
Auftragskomposition der CAMERATA BERN, Uraufführung

Programm mit Pause

Dauer: ca. 2 Stunden

Werkbeschreibung

Der folgende Text entstand im Rahmen eines Programmheftseminars am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern und wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Cristina Urchueguía und Tutorin Samira Diem konzipiert, diskutiert und redaktionell betreut.



Was bedeutet «Heimat» – wo wir geboren werden oder wo wir sterben? Jeder Mensch definiert sie anders. Auf jeden Fall ist die Heimat ein Ort, an dem man sich sicher und zu Hause fühlt. Leider müssen bis heute Millionen von Menschen aus unterschiedlichsten Gründen gegen ihren Willen ihre Heimat verlassen. Das Bleiben würde Gefahr für ihr Leben, ihre Psyche und ihre eigenen Werte bedeuten. Exil, eine schreckliche Erfahrung, bleibt ein Teil unserer bitteren Realität.

Das Thema Exil wird durch die Musik der Komponisten erzählt, die ihrer Heimat den Rücken kehren mussten. Ivan Wyschnegradsky verbrachte zwei Drittel seines Lebens in der Emigration. Alfred Schnittke verliess 1990 sein Heimatland, kurz vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Der wachsende Einfluss des sowjetischen Regimes, der sich in Einschränkungen der Freiheit und penetranter Einmischung in das Privatleben niederschlug, zwang Andrzej Panufnik 1954, Polen zu verlassen. Als Reaktion wurde über ihn in seiner Heimat eine «damnatio memoriae» verhängt: seine Persönlichkeit und seine Tätigkeit wurden aus dem Gedächtnis der nachfolgenden Generationen gelöscht. Der Erste Weltkrieg zwang Eugène Ysaÿe zur vorüber-

gehenden Auswanderung aus Belgien in die Vereinigten Staaten.

Exil hinterlässt schmerzhaft Spuren im Leben. Gleichzeitig ist es eine Chance, ein anderes und in manchen Fällen sogar ein besseres Leben anzufangen. Diese Ambivalenz prägt das Exil, macht es zu einem zwiespältigen Erlebnis. Was genau ein Exil ist, kann nur durch eigene Erfahrung erlebt werden. In der Emigration sind die Komponist:innen nicht verstummt. Sie haben ihre Kompositionen dazu genutzt, sich mit der Erfahrung des Exils auseinanderzusetzen.

Die Volksmusik ist der klangliche Ausdruck von Heimat. Diese Musik verbindet die Menschen miteinander und gibt ihnen eine gemeinsame kulturelle Grundlage. Es handelt sich um vertraute Klänge, die man ins Exil mitnehmen kann, um das verlorene Zuhause zu spüren und in Erinnerung zu halten. Die Bezeichnung für die traditionelle russische und ukrainische Panflöte verleiht dem Stück *Kugikly* seinen Titel. Die Motive der Folklore Moldawiens aus der Heimat der Grenzüberschreiterin Patricia Kopatchinskaja erklingen im Volkslied *Cucușor cu pană sură*.

Die Dissonanz wurde von der sowjetisch-bolschewistischen Regierung verteufelt und aufs Schärfste verurteilt.

Ivan **Wyschnegradskys** künstlerische Experimente in der Sowjetunion waren daher stark eingeschränkt, wohingegen er seine kompositorischen Ideen im Exil ungehemmt weiterentwickeln und realisieren konnte. Aus seinen Vorstellungen des Klangkontinuums entwickelte er ein eigenes harmonisches Universum, was ihn dazu führte, sich mit der Konstruktion von Vierteltonklavieren zu beschäftigen. Das *Streichquartett Nr. 2* aus den 1930er Jahren, eine Vierteltonkomposition, lässt uns in das klangliche Kontinuum von Ivan Wyschnegradsky eintauchen.

Alfred **Schnittke**, ein Wolgadeutscher und Sohn eines jüdischen Frankfurter Journalisten, hat eine zwischen Erfolg und Kritik hin und her schwankende künstlerische Karriere in der Sowjetunion durchlebt. Obwohl er vom Staat gefördert wurde und Anerkennung erfuhr, wurde seine kompositorische Tätigkeit durch die sowjetische Zensur behindert. Nichtsdestotrotz gelang es ihm, Kontakte mit der westlichen Musikwelt zu knüpfen und sich mit den Stil- und Spielarten der musikalischen Avantgarde vertraut zu machen. Eine der wichtigsten Besonderheiten seiner Werke ist der Eklektizismus. Die Polystilistik, der collagehafte Ansatz, in dem viele Stile und Epochen zusammenreffen, ist das Hauptmerkmal seiner Kompositionen. Die *Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1* entstand noch in Moskau, genau zu dem Zeitpunkt als er seine Schlüsselwerke, das *Concerto Grosso Nr. 1* und die *Beethoven-Kadenz*, schrieb. Die polystilistischen Linien sind in der Sonate durch Walzerklänge, Cluster und einen Anklang an den Neobarock zu erkennen.

Das Stück *Exil! Op. 25*, ein *poème symphonique* für hohe Streicher, stammt vom belgischen Komponisten und Star-geiger Eugène **Ysaÿe**. Der Titel «Exil!» ist eine Anspielung auf seine Emigration in die USA während des Ersten Weltkriegs, wo er dieses Stück komponierte. Es ist ein Werk der besonderen Art, bei dem sein Exil als Inspirationsquelle diente.

Andrzej **Panufniks** *Violinkonzert* entstand im Jahr 1971 im Auftrag von Yehudi Menuhin und wurde für ihn geschrieben. In dieser Komposition wird die Violine wie die menschliche Stimme als ein singendes Instrument behandelt. Um die herausragende Rolle des Soloparts zu betonen, setzte Andrzej Panufnik nur ein Streichorchester anstelle eines grossen Sinfonieorchesters ein. Im gesamten Violinkonzert herrscht eine zutiefst emotionale Atmosphäre der Nostalgie. Die Bezüge zur polnischen Volksmusik durchdringen das Stück.

Das Stück *Die Konturen der Verlorenen* für Streichensemble, Cembalo und Stimmen von Alexey **Retinsky** ist eine Auftragskomposition der CAMERATA BERN, sie gelangt hier zur Uraufführung.

Retinsky ist ein Kosmopolit im wahren Sinne des Wortes. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er in seiner Geburtsstadt Simferopol, dann studierte er Komposition am Konservatorium in Kiew. Seine kompositorische Ausbildung setzte er an der Zürcher Hochschule der Künste und an der Kunstuniversität Graz fort. Die Erfahrungen in unterschiedlichen Welten, Kulturen, Traditionen und Ländern durchdringen seinen musikalischen Stil, der nicht eindeutig definierbar ist. Der Titel *Die Konturen der Verlorenen*

fasst den Gehalt des gesamten Konzertprogramms sehr prägnant zusammen.

Was den Emigrant:innen im Exil von der Heimat übrigbleibt, sind bloss subjektive Erinnerungen an ihr Zuhause. Diese sind nicht mehr genau definierbar: Durch Zeit und Distanz verändern sie sich oder ver-

schwinden ganz. Sie werden zu Konturen des Verlorenen, worin die ursprünglichen Erinnerungen nur schwer erkennbar sind.

Sofia Martynova

Fragen an Alexey Retinsky

Als Schlussstück des Programms «EXILE» kommt das von der CAMERATA BERN beauftragte Stück von Alexey Retinsky zur Aufführung. Hier beantwortet der russisch-ukrainische Komponist Fragen von Patricia Kopatchinskaja und Thomas Kaufmann.

Was löst der Begriff «Exil» in dir aus? Welches Bild kommt dir dazu in den Sinn?

Als Erstes fällt mir die bekannte Geschichte von Maria und Josef ein, die nach Ägypten flohen, um das Jesuskind vor dem schrecklichen Erlass von König Herodes zu retten, der alle Säuglinge erschlagen liess. Nach dem Matthäus-Evangelium erliess der damals schon ältere Herodes, als er von den Weisen erfuhr, dass sie nach Bethlehem reisen würden, um den neugeborenen «König der Juden» anzubeten, einen Befehl zur Tötung aller Knaben unter zwei Jahren, um keinen Rivalen zu haben. Aber es ist auch äusserst interessant, dass hier der Archetyp der Rache der alten Welt an der kommenden neuen Welt durchscheint. Der Stachel

des altersschwachen Todes will die Blüte der Zukunft erschlagen. Das Exil ist also eine extrem erzwungene Form, eine wichtige Botschaft für die Zukunft zu bewahren – vor allem das Leben selbst.

Erzähl uns etwas über dich.

Seit 22 Jahren träume ich davon, das Unaussprechliche mit Klängen auszudrücken, das Unhörbare zu hören und einfach ein perfektes Lebenswerk zu schaffen. Dass das Leben selbst zu diesem Werk wird. Diese Mission ist nie ganz zu erreichen, aber das Streben nach dem Ziel ist die einzige Option, die ich für meine Existenz habe. Das scheint das Wichtigste zu sein, was ich über mich sagen kann.

Was ist für dich Heimat?

Es ist, wenn sich der Raum um mich herum wie der Schwanz eines treuen Hundes verhält, der schon lange auf sein Herrchen wartet. In einem Übermass an Liebe wackelt er hemmungslos von einer Seite zur anderen wie ein verrücktes Metronom. Er vibriert auf eine Weise, die mich synchron mit ihm vibrieren lässt.

Ist Musik für dich eine Heimat im Exil?

Ja, ich hätte es nicht besser sagen können. Wo auch immer das Leben mich hinführt, es ist wie eine Handvoll Heimaterde in einem kleinen Säckchen, das ich immer in meiner Tasche habe.

Was sind Töne für dich?

Das materiellste Phänomen alles Nichtmateriellen.

Kannst du einige Worte zum Titel deines Stücks sagen, «Die Konturen der Verlorenen»?

Im letzten Sommer entdeckte ich im Süden am Meer immer wieder ein interessantes Phänomen: die abgeworfene Haut der Gottesanbeterin, die in dieser Region reichlich vorhanden war. Eine verblasste, durchsichtige, durchscheinende, leichter als Luft, aber vollkommen akkurate Karikatur des Körpers der Gottesanbeterin. Eine reine Form, bereits ohne Inhalt, aber mit der Idee der Gottesanbeterin selbst, die immer noch darin gefangen ist. Da kam mir der Titel «Die Konturen der Verlorenen» in den Sinn.

Viele Umstände und Menschen werden in unserem Leben nie wieder vorkommen und sind nur im Traum real. Vor allem, wenn es sich um die Erfahrung des Exils handelt. Aber wir, die Sklaven des Chronos, ballen die Faust in der Tasche – das Gedächtnis. Das Gedächtnis als Hilfsmittel zur Überwindung von Zeit und Raum. Nicht umsonst ist eines der wichtigsten Rädchen im Mechanismus der Musikwahrnehmung die Erinnerung an das, was gerade eben oder vor einer halben Stunde passiert ist, um daraus einen gemeinsamen Nenner zu machen.

Was bedeutet Musik (schreiben/komponieren/finden) in der jetzigen Zeit (noch)?

Als Kind habe ich fasziniert Dokumentationen von Jacques-Yves Cousteau gesehen. Ein Unterwasser-Bathyscaphe löfete den Schleier in eine magische Realität, parallel zu den turbulenten Zeiten Mitte der 1990er Jahre.

In einer der Episoden sah ich, wie Meeresforscher natürliche Farbstoffe ins Wasser warfen, um die Richtung, Temperatur und Geschwindigkeit der Strömungen im Ozean zu bestimmen. Auf diese Weise wurde das Unsichtbare sichtbar.

Unter allen anderen Künsten hat die Musik, wie die Poesie, die seltensten Möglichkeiten, das Ungreifbarste, das Flüchtigste, das schwer Fassbare zu erfassen, das einem entgleitet, wenn man sich ihm nähert – die verborgenen Orte der geistigen, intellektuellen und unterbewussten Erfahrung. So ist der Klang wie der Farbstoff, der das Denken greifbar, genauer hörbar, noch genauer gehört macht.

Verbindest du spezielle Bilder mit dem Gedanken an einen Streichorchesterklang (plus Cembalo)?

Gute Frage. In letzter Zeit habe ich oft über den historischen Weg eines Instruments oder einer Besetzung nachgedacht. Über ihre Rolle oder ihren Ruf, sozusagen im Kontext der Musikkultur. Und das sind die zusätzlichen Bedeutungen, mit denen es für einen Komponisten heute keinen Sinn hat, in eine Schlacht zu ziehen. Es wäre für den Komponisten ein Fiasko.

Und es ist wichtig, diese historische Trägheit zu erkennen und in die richtige Richtung zu lenken. Das Streichorchester, insbesondere mit dem Cembalo, ist sicherlich eines der Symbole der Barockmusik – von der venezianischen bis zur deutschen und französischen Schule, vom Concerto grosso bis zu Konzerten mit einem Soloinstrument. Es ist interessant, dies beim Schreiben von Musik im Hinterkopf zu behalten.

Gibt es sonst etwas, was du über dein Stück oder zu unserem Publikum sagen möchtest?

Ich möchte immer, dass sich meine Erfahrung durch Musik manifestiert. Aber ich verstehe sehr gut, dass von dem Moment an, in dem ein Punkt in die Partitur eingetragen wird, das Stück wie ein Schiffchen aufbricht zu einer langen Reise in die Weltmeere. Und ich werde nicht mehr in der Lage sein, die Richtung des Windes zu beeinflussen oder seine Anlegestelle zu sein. Die Musik muss und kann für sich selbst sprechen und braucht nicht mehr die Hilfe eines Anwalts in Form ihrer Halbschwester, der Literatur. Damit dieses Schiffchen das Ziel erreicht, werden viele Komponenten benötigt. Und eines davon ist ein einziges mysteriöses Verständnissfeld zwischen Zuhörer und Musik. Ich kann nur hoffen und vom Ufer aus mit einem weissen Taschentuch winken.

Das folgende Gedicht wird von den Musiker:innen während der Aufführung von Alexey Retinskys Stück *Die Konturen der Verlorenen* gesprochen.

Stimmen

Paul Celan (1920–1970)

Stimmen, ins Grün
der Wasserfläche geritzt.
Wenn der Eisvogel taucht,
sirrt die Sekunde:
Was zu dir stand
an jedem der Ufer,
es tritt
gemäht in ein anderes Bild.
*

Stimmen vom Nesselweg her:
Komm auf den Händen zu uns.
Wer mit der Lampe allein ist,
hat nur die Hand, draus zu lesen.
*

Stimmen, nachtdurchwachsen, Stränge,
an die du die Glocke hängst.
Wölbe dich, Welt:
Wenn die Totenmuschel heranschwimmt,
will es hier läuten.
*

Stimmen, vor denen dein Herz
ins Herz deiner Mutter zurückweicht.
Stimmen vom Galgenbaum her,
wo Spätholz und Frühholz die Ringe
tauschen und tauschen.
*

Stimmen, kehlig, im Grus,
darin auch Unendliches schaufelt,
(herz-)
schleimiges Rinnsal.
Setz hier die Boote aus, Kind,
die ich bemannte:

Wenn mittschiffs die Bö sich ins Recht
setzt,
treten die Klammern zusammen.
*

Jakobsstimme:
Die Tränen.
Die Tränen im Bruderaug.
Eine blieb hängen, wuchs.
Wir wohnen darin.

Atme, dass
sie sich löse.
*

Stimmen im Innern der Arche:
Es sind
nur die Münder
geborgen. Ihr
Sinkenden, hört
auch uns.
*

Keine
Stimme – ein
Spätgeräusch, stundenfremd, deinen
Gedanken geschenkt, hier, endlich
herbeigewacht: ein
Fruchtblatt, augengross, tief
geritzt; es
harzt, will nicht
vernarben.

(1959)

CAMERATA BERN

**Patricia Kopatchinskaja –
Leitung und Violine**

Thomas Kaufmann – Cello

1. Violine

Patricia Kopatchinskaja
Ruggero Alliffranchini
Vlad Popescu
Lily Higson-Spence

2. Violine

Afanasy Chupin
Christina Merblum Bollsch-
weiler
Sibylla Leuenberger
Simone Roggen

Viola

Marko Milenkovic
Alejandro Mettler
Friedemann Jähnig

Cello

Thomas Kaufmann
Martin Merker
Gabriel Wernly

Kontrabass

Käthi Steuri

Cembalo

Vital Julian Frey

Impressum

Redaktion: CAMERATA BERN
Lektorat: Seidel – Lektorat & Text, Bern
Gestaltung: diff. Kommunikation AG, Bern
Druck: Tanner Druck AG, Langnau
Papier: Refutura FSC (100% Altpapier, CO₂-neutral)
ClimatePartner-ID: 12747-2208-1005

Änderungen vorbehalten.

Saison 2024/25

Wir arbeiten auf Hochtouren am neuen Saisonprogramm 2024/25. Schon jetzt dürfen wir Ihnen verraten, dass bekannte Künstler:innen wie Patricia Kopatchinskaja, Sergio Azzolini und Steven Isserlis wieder zur CAMERATA BERN zurückkehren werden.

Das neue Saisonprogramm wird am 14. Mai veröffentlicht, dann startet auch der Vorverkauf.

Blieben Sie auf dem Laufenden und abonnieren Sie unseren Newsletter.



Freundeskreis CAMERATA BERN

Mit Ihrer Mitgliedschaft im Freundeskreis unterstützen Sie direkt das Schaffen der Musiker:innen auf der Bühne. Sie profitieren von exklusiven Vorteilen und Preisreduktionen und erhalten Zugang zu einzigartigen Erlebnissen mit dem Ensemble.



Werden Sie Mitglied!

Das aktuelle Programm des Freundeskreises finden Sie unter cameratabern.ch/unterstuetzung

Bei Fragen sind wir gerne persönlich für Sie da, per E-Mail oder Telefon unter freundeskreis@cameratabern.ch oder +41(0)31 371 86 88.

Nächste Konzerte und Veranstaltungen

EXILE (Gastspiel)

Werke von Schnittke, Schubert, Ysaÿe
und Weiteren

Patricia Kopatchinskaja – Leitung und Violine

Thomas Kaufmann – Cello

Sonntag, 17. März 2024—17.00 Uhr

Essen, Philharmonie Essen

Montag, 18. März 2024—19.30 Uhr

Heidelberg, Aula der Neuen Universität

12nach12 (Werkstatteinblick)

Werk von Beethoven

Meesun Hong Coleman – Leitung

Donnerstag, 23. Mai 2024—12.12 Uhr

Bern, Aula Progr

PianoForte

Werke von Mozart, Beethoven und
Schostakowitsch

Alexander Melnikov – Leitung und Klavier

Jeroen Berwaerts – Trompete

Meesun Hong Coleman – Leitung

Samstag, 25. Mai 2024—17.00 Uhr

Sonntag, 26. Mai 2024—17.00 Uhr

Bern, Zentrum Paul Klee

Romantic Classicists / Classical Romantics

Werke von Beethoven, Boccherini,
Mendelssohn und Weiteren

Steven Isserlis – Leitung und Cello

Sonntag, 23. Juni 2024—17.00 Uhr

Bern, Casino Bern

Time & Eternity (Gastspiel)

Werke von Hartmann, Martin, Bach
und Weiteren

Patricia Kopatchinskaja – Konzept, Leitung
und Violine

Samstag, 10. August 2024—19.30 Uhr

Saanen, Kirche

Weitere Informationen unter cameratabern.ch

Neue Vorverkaufsstelle

Buchhandlung zum Zytglogge
Hotelgasse 1
3011 Bern
031 311 30 80

Dank Dieses Projekt wird unterstützt durch

